Krakauer Zeitung.

Nr. 154. Montag, den 9. Juli **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Juli 1860 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Sept. 1860 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Adolph Schönberger, als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse, den Ordensstatuten gemäß, in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Juni d. J. dem Musterlehrer zu Einsiedl in Böhmen, Paul Preisler, in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Wirksamkeit im Schulfache, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Juni d. J. dem Rathe des Lombardisch-Venetianischen Ober-Landesgerichtes, Dr. Luigi Villa, aus Anlaß seiner Versetzung in den angesuchten wohlverdienten Ruhestand, in Anerkennung seiner besonders treuen, vieljährigen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Platz-Major in Innsbruck, Ludwig Freiherrn v. Lazarini, die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Juni d. J. dem dirigirenden Oberlehrer an der Pfarr-Hauptschule für Mädchen in Altlerchenfeld, Johan Unger in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Verwendung im Lehrfache, so wie seines sonstigen gemeinnützigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Juli d. J. dem Kassadiener des Wiener Versatzamtes, Lorenz Reinthaler, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Juni d. J. zum Schulen-Oberaufseher für die Lavanter Diözese den Konsistorialrath und Domherrn des dortigen Domkapitels, Dr. Johann Woschnak, allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die bei dem Komitatsgerichte in Balassa-Gyarmath erledigte Landesgerichtsrathsstelle in provisorischer Weise dem Komitatsgerichtsrathe Alois v. Gaál, verliehen.

Am 3. Juli 1860 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XL. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Daßelbe enthält unter

Nr. 160 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 13. April 1860, betreffend die Ausscheidung der im Bezirke Radautz in der Bukowina gelegenen Frakttion der Ortschaft Kirlibaba aus dem genannten Bezirke und Zuweisung derselben zum Bezirke von Dorna;

Nr. 161 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 16. Juni 1860, betreffend die Ausscheidung der Gemeinden Tamasfalva und Hetteny nebst dem Prädium Hetteny aus dem Billeter und Einverleibung in den Hatzfelder Bezirk;

Nr. 162 die Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht und, bezüglich der Militärgrenze, des Armee-Oberkommando's vom 20. Juni 1860, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme des Lombardisch-Venetianischen Königreiches, betreffend die Veräußerung und Belastung des Vermögens katholischer Kirchen, Pfründen und geistlichen Institute;

Nr. 163 die Verordnung des Finanzministeriums vom 23. Juni 1860, giltig für die Kronländer des allgemeines Zollgebietes, über die Erhebung des Nebenzollamtes II. Klasse zu Curtatone im Finanzbezirke Mantua zum Nebenzollamte I. Klasse;

Nr. 164 die Verordnung des Finanzministeriums vom 1. Juli 1860, giltig für Galizien, über die Aufhebung des Nebenzollamtes II. Klasse in Ditkowce;

Nr. 165 den Erlaß des Finanzministeriums vom 1. Juli 1860, giltig für Dalmatien, betreffend die Herabsetzung des Dalmatinischen Einfuhrzolles für Moorhirse (Sagina holcus sorghum).

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. Juli.

Die Nachricht, in der schweiz-savoyer Neutralitätsfrage habe Oesterreich zwar zur Theilnahme an einer Conferenz sich bereit erklärt, jedoch der französischen Regierung die Sorge überlassen, für einen der drei von ihr vorgeschlagenen Wege der Lösung zuerst unter den Mächten eine Stimmenmehrheit zu erzielen, welcher dann beizutreten Oesterreich im Voraus zugesagt habe, wird von der „Donau-Ztg." als unrichtig bezeichnet.

Ueber die Frage, ob bei der Zusammenkunft in Baden-Baden Protokolle aufgenommen oder schriftliche Abkommen zwischen den versammelten Fürsten getroffen sind, erfährt die „C. Z.", daß bei den Entrevuen der Fürsten mit dem Kaiser der Franzosen durchaus nichts Schriftliches verhandelt worden ist, daß aber bei den späteren Berathungen der Deutschen Regenten untereinander sich zwei Mal das Bedürfniß herausgestellt hat, die getroffenen Abreden in eine protokollarische Form zu bringen, und daß demgemäß Se. Maj. der König von Sachsen, auf Ersuchen seiner hohen Verbündeten, zwei Protokolle redigirt hat, die von sämmtlichen anwesenden Herrschern unterschrieben worden sind. Niemals wohl mag in einer erlauchten Versammlung ein so vornehmer Protokollführer fungirt haben. Daß die Wahl gerade auf den König von Sachsen gefallen — die Zuziehung eines Ministers oder sonstigen Staats-Beamten wäre wider die Verabredung gewesen — hat sicherlich darin seinen Grund gehabt, daß derselbe bei seiner früheren langjährigen Thätigkeit in der ersten Sächsischen Kammer eine Geschäftsgewandtheit erlangt hat, wie sie wohl keinem anderen gekrönten Haupte in dem Maße beiwohnen mag. Es ist bekannt, daß der damalige Kronprinz Johann stets die schwierigsten Referate im Sächsischen Oberhause mit einer Gründlichkeit und Klarheit ausgearbeitet und vorgetragen hat, die einem praktisch gebildeten Juristen Ehre gemacht haben würde.

Die jüngst erwähnte Dänische Aeußerung in freundlicherer Form, welche aber gleichwohl alle Prätensionen Dänemarks in Bezug auf Schleswig aufrecht erhält, hat in diesen Tagen Preußischerseits ihre Beantwortung erhalten. Selbstverständlich hält die Preußische Regierung die Berechtigung Deutschlands zur Einmischung in die Schleswigschen Verhältnisse aufrecht und erkennt keineswegs an, daß Dänemark die 1852 übernommene Verpflichtung Schleswig gegenüber erfüllt habe.

Die „N. H. Z." will von einer sich anbahnenden Ausgleichung zwischen Preußen und Curhessen wissen. Die ersten Schritte zur Wieder-Annäherung wären von Cassel aus geschehen, und eine süddeutsche Regierung sei in bundesfreundlicher Absicht eifrig bemüht, eine weitere Annäherung zu vermitteln. Die Wiederherstellung des ordnungsmäßigen diplomatischen Verkehrs zwischen Berlin und Cassel wird als die erste Wirkung dieser Vermittlung bezeichnet.

Gleichzeitig mit der Thouvenel'schen Note, die den Großmächten die Besitzergreifung von Savoyen und Nizza anzeigt, hat der neue Präfect Savoyens, Hr. Dieu, das erste officielle Actenstück in Form eines Kreisschreibens an die Unterpräfecten, Maires, Syndiken und Beamten aller Art vom Stapel laufen lassen. Der Anfang dieses Circulars betrifft die Sous-Präfecten und amtliche Bestimmungen, der Schluß ist allgemeiner, beachtenswerth ist folgende Stelle: „Es ist zwar die Absicht des Kaisers, Savoyen auf breitester Grundlage zu Hülfe zu kommen, aber Sie müssen sich befleißigen, die überspannten und unausführbaren Hoffnungen, die das Volk hegen könnte zu zerstreuen. Man muß wissen, daß Savoyen, indem es sich an Frankreich gab, auch die Verpflichtung übernommen hat, sich den Gesetzen Frankreichs zu unterwerfen." Diese Worte sind eine arge Enttäuschung für die bethörten Urwähler Savoyens. Man konnte den guten Leuten nicht lakonischer und auch nicht deutlicher sagen: Wir denken gar nicht daran, die Versprechungen zu halten, die wir euch gemacht haben, und für die Unzufriedenen haben wir das Französische Gesetz und Lambessa und Cayenne. Das Rundschreiben hat Manchem, der sich goldene Berge von der Annexion versprach, die Augen geöffnet.

Graf Persigny ist am 3. d. in Paris angekommen, wie man sagt, um dem Leichenbegängnisse des Prinzen Hieronymus beizuwohnen. Doch soll der Reise eine weitere Ursache zu Grunde liegen. Vor mehreren Tagen sollen nämlich wichtige Depeschen des Grafen Persigny eingetroffen sein, nach welchen Lord Palmerston in einem Ministerrathe gefordert habe, daß England in Fragen auswärtiger Politik, namentlich solchen, nach welchen die Cabinete in London und Paris nicht einig gehen, eine energische Haltung einnehme. Diese Mittheilung des Grafen Persigny soll auf den Kaiser großen Eindruck gemacht und die Berufung des Gesandten veranlaßt haben. In Uebereinstimmung hiermit steht, daß ein officiöses Blatt Folgendes schreiben muß oder schreiben darf: „Die Intriguen Englands fangen an, Besorgnisse einzuflößen, weit entfernt, eine Beseitigung der Schwierigkeiten, welche leider zu zahlreich sind, anzustreben, bemüht England sich, Verwickelungen hervorzurufen und eine Situation zu schaffen, welche geeignet dazu sein würde, einen Conflict herbeizuführen."

In der letzten Bundesversammlung kam die Anzeige Englands und Frankreichs zur Verlesung, daß die Rechte der Neutralen im Chinesischen Kriege nach Maßgabe des Pariser Friedens respectirt werden sollen.

Wie ein Telegramm aus Lissabon vom 5. Juli meldet, sind bis jetzt folgende Mitglieder des neuen Ministeriums bekannt: Minister-Präsident: Marquis v. Loule; Auswärtiges: Avila; Krieg: Garcias; Marine: Bento; Bauten: Horta.

In Turin, schreibt der Pariser = Correspondent der „NPZ." sind von Seiten Neapels bis jetzt noch keine officiellen Vorschläge gemacht worden. In den vorläufigen Besprechungen zwischen dem Neapolitanischen Gesandten in Turin und dem Grafen v. Cavour hat Letzterer bemerkt, daß vor allen Dingen die Constitution in Neapel in Wirksamkeit sein müsse. Jedenfalls hat der „souveräne Act" des Königs Franz mit den liberalen Concessionen das Gute gehabt, daß das Sardinische Cabinet sich dadurch in seiner Unterstützung Garibaldi's behindert sieht. Dieser schickt einen Sendboten nach dem anderen nach Turin, um Geld und Mannschaften zu reclamiren; aber er findet kein Gehör mehr. Freilich haben die sehr kräftigen Protestationen nicht bloß Rußlands, sondern auch Preußens auch nicht wenig dazu beigetragen, daß das Turiner Cabinet sich einer größeren Vorsicht befleißigt. Ohne uns fragen zu wollen, was der Kaiser Napoleon im Grunde beabsichtigt, und welches seine eigentlichen Pläne sind, müssen wir doch constatiren, daß die Französische Diplomatie in Turin im Sinne Rußlands und Preußens sich vernehmen läßt, und daß der Französische Consul in Genua dem Capitän eines Schiffes Französischen Ursprungs, welches einen Theil der Freischärler-Expedition des Oberst Cosenz nach Sizilien transportiren sollte, die erforderlichen Papiere nur unter der Bedingung verabreichen wollte, daß die Mannschaften ihre Waffen zurückließen. Deshalb fand die Abfahrt auch nicht statt. Der Sardinische Gesandte in Neapel hat seine Instructionen erhalten, für den Fall, daß die Neapolitanische Regierung ein förmliches Bündniß mit Sardinien in Antrag bringen würde. Im Wesentlichen lauten, (wie schon gestern angedeutet worden) diese Instructionen dahin, daß die Sicilianische Frage vor der Hand aus dem Spiele bleiben müsse, und daß eine Verständigung zwischen den beiden Königreichen nur dann denkbar sei, wenn sie gemeinschaftlich die Eventualität eines Umsturzes des bestehenden Zustandes in den Römischen Provinzen und eines Entscheidungskrieges gegen Oesterreich in's Auge faßten.

Der piemontesische Gesandte in Paris soll dem Herrn von Thouvenel eröffnet haben, sein Cabinet sei gern bereit, sich mit Neapel zu verständigen, weil dies der Wunsch Frankreichs zu sein scheine, doch dürfte es wohl von letzterem erwarten, daß es die Annexationen

Feuilleton.

Reiseleiden auf dem Orinoco.

Die Reisen Humboldt's in den Aequinoctial-Gegenden erscheinen nun in einer gediegenen Bearbeitung von Herrmann Hauff. Bis jetzt liegen 7 Lieferungen vor. Der Bearbeiter gibt mit sicherem Takt alles das, was die Reisebeschreibung für die große gebildete Lesewelt interessant macht und scheidet alles das aus, was nur für den Fachmann Werth besitzt. Es fehlen also die tief eingehenden meteorologischen und geologischen Erörterungen, die Barometertabellen, die Höhenbestimmungen des Originals, aber man findet alle die anziehenden Beobachtungen über die Menschen, die Thiere und die Pflanzen der amerikanischen Tropen, die bei allen Völkern mit Recht für classisch gelten. Die zuletzt erschienenen Lieferungen enthalten ein Hauptstück des Werks: die Reise auf dem Orinoco. Wie man weiß, war es Humboldt, der die ersten genauen Nachrichten über die Flußgabelung gab, durch welche eine Verbindung zwischen dem Orinoco und dem Amazonenstrom hergestellt wird. Dieses merkwürdige, für den Verkehr der Zukunft hochwichtige Verhältniß wird hier dargestellt. Die Flußreise selbst gehörte zu den liebsten Erinnerungen des großen Mannes und er ist auf sie mehrmals, z. B. in den Ansichten der Natur, zurückgekommen. Diese Vorliebe für den Orinoco verräth sich auch in dem ungemeinen Reiz, der die Schilderung der Reise in den letzten Lieferungen umgibt. Fast humoristisch klingen die Klagen über die Insectenplagen auf dem Orinoco, aber selbst bei diesem scheinbar so alltäglichen Gegenstande zeigt sich die umfassende Fachkenntniß des großen Reisenden in eben so anmuthiger als anspruchsloser Weise.

Alle im Lande Gebornen — wir lassen nun Humboldt sprechen — haben vom Insectenstich zu leiden; trotzdem aber hindern die Moskitos den Menschen nicht, sich in Ländern, welche stark davon heimgesucht sind, niederzulassen, wenn anders durch Lage und Regierungsweise die Verhältnisse für Handel und Gewerbfleiß günstige sind. Die Leute klagen ihr Lebenlang über diese Plage, die unerträgliche Marter der Mücken; aber trotz dieses beständigen Jammerns ziehen sie doch, und zwar mit einer gewissen Vorliebe, in die Handelsstädte Angostura, Santa Martha und Rio la Hacha. So sehr gewöhnt man sich an ein Uebel, das man zu jeder Tagesstunde zu erdulden hat, daß die drei Missionen San Borja, Atures und Esmeralda, wo es, nach dem hyperbolischen Ausdruck der Mönche, „mehr Mücken als Luft" gibt (mas moscas que ayre), unzweifelhaft blühende Städte würden, wenn der Orinoco den Colonisten zum Austausch der Producte dieselben Vortheile gewährte, wie der Ohio und der untere Missisippi. Wo es sehr viele Insecten gibt, nimmt zwar die Bevölkerung langsamer zu, aber gänzlicher Stillstand tritt deshalb doch nicht ein; die Weißen lassen sich aus diesem Grunde nur da nicht nieder, wo bei den commerciellen und politischen Verhältnissen des Landes kein erklecklicher Vortheil in Aussicht steht.

Ich habe anderswo in diesem Werke des merkwürdigen Umstandes Erwähnung gethan, daß die in der heißen Zone geborenen Weißen barfuß ungestraft in demselben Zimmer herumgehen, in dem ein frisch angekommener Europäer Gefahr läuft, Niguas oder Chiques, Sandflöhe (Pulex penetrans) zu bekommen. Diese kaum sichtbaren Thiere graben sich unter die Zehennägel ein und werden, bei der raschen Entwickelung der in einem eigenen Sack am Bauche des Insectes liegenden Eier, so groß wie eine kleine Erbse. Die Nigua unterscheidet also, was die feinste chemische Analyse nicht vermöchte, Zellgewebe und Blut eines Europäers von dem eines weißen Creolen. Anders bei den Stechfliegen. Trotz Allem, was man darüber an den Küsten von Südamerika hört, fallen diese Insecten die Eingeborenen so gut an wie die Europäer; nur die Folgen des Stichs sind bei beiden Menschenracen verschieden. Dieselbe giftige Flüssigkeit, in die Haut eines kupferfarbigen Menschen von indianischer Race und eines frisch angekommenen Weißen gebracht, bringt beim ersteren keine Geschwulst hervor, beim letzteren dagegen harte, entzündete Beulen, die mehrere Tage schmerzen. So verschieden reagirt das Hautsystem, je nachdem die Organe mehr oder weniger reizbar sind.

Ich gebe hier mehrere Beobachtungen, aus denen klar hervorgeht, daß die Indianer, überhaupt alle Farbigen, so gut wie die Weißen Schmerz empfinden, wenn auch vielleicht in geringerem Grade. Bei Tage, selbst während des Ruderns, schlagen sich die Indianer beständig mit der flachen Hand heftig auf den Leib, um die Insecten zu verscheuchen. Im Schlaf schlagen sie, ungestüm in allen ihren Bewegungen, auf sich und ihre Schlafkameraden, wie es kommt. Bei ihren derben Hieben denkt man an das persische Mährchen vom Bären, der mit seiner Tatze die Fliegen auf der Stirne seines schlafenden Herrn todtschlägt. Bei Maypures sahen wir junge Indianer im Kreise sitzen und mit am Feuer getrockneter Baumrinde einander grausam den Rücken zerreiben. Mit einer Geduld, deren nur die kupferfarbige Race fähig ist, waren indianische Weiber beschäftigt, mit einem spitzen Knochen die kleine Masse geronnenen Bluts in der Mitte jedes Stiches, die der Haut ein geflecktes Aussehen giebt, auszustechen. Eines der barbarischsten Völker am Orinoco, die Ottomacas, kennt den Gebrauch der Mosquiteros (Fliegennetze), die aus den Fasern der Murichipalme gewoben werden. Wir haben oben gesehen, daß die Farbigen in Higuerotte an der Küste von Caracas sich zum

im mittleren Italien nunmehr anerkennen und sich der eventuellen Annexation Siciliens nicht widersetzen würde. Die Rückäußerung des Ministers ist uns noch nicht bekannt geworden.

Fürst Petrulla soll die Sendung an den Turiner Hof nicht angenommen haben; es heißt Fürst Ischiatella soll an Petrulla's Stelle hierzu bestimmt worden sein. Es heißt, Canofari soll Turin verlassen, um als Gesandter des Neapolitanischen Hofes nach Paris zu gehen.

Das „Pays" erklärt die Nachricht, als beabsichtige der neapolitanische Gesandte in Paris, seine Entlassung zu nehmen, für gänzlich falsch. Dasselbe Blatt schreibt: „Die politische Welt hat mit einem gewissen Interesse erfahren, daß die russische Regierung nicht am wenigsten in den König von Neapel gedrungen hat, damit er eine Constitution erlasse und eine liberale Politik verfolge." Rußland will, treu seinen Principien, allenfalls eine Lösung motu proprio des Königs, aber es weist jede Unterstützung der Revolution zurück. Wie die „Nat. Ztg." aus Paris vom 4. meldet, hat Rußland demzufolge seinem Botschafter in Paris die folgenden wichtigen Instructionen zukommen lassen. Die französische Regierung soll zur Theilnahme an einer gemeinsamen Intervention der Mächte zu Gunsten des Königs von Neapel eingeladen werden. Man würde zunächst Sicilien dergestalt blockiren, daß Garibaldi jede weitere Zufuhr von Mannschaft und Kriegsmaterial unmöglich gemacht und dessen Landen auf dem Festlande verhindert würde. Graf Kisseleff hat diesen Antrag bis heute, wie man versichert, noch nicht officiell gestellt, weil er den Kaiser noch nicht gesprochen hat. Schon seit 14 Tagen hatten von Seiten Rußlands lebhafte Vorstellungen gegen die Politik Piemonts und die Toleranz, die Frankreich ihr gegenüber zeige, stattgefunden; doch war man weit entfernt, ein so entschiedenes Vorgehen des Petersburger Kabinets zu erwarten. Der „Pr. Ztg." wird dieselbe Nachricht in folgender Fassung gemeldet: „Die neuesten diplomatischen Beziehungen Rußlands zu Frankreich dürften eine Annäherung Frankreichs zu England zur Folge haben. Rußland will nämlich nichts Geringeres als ein Einschreiten der Mächte gegen die revolutionäre Bewegung in Neapel. Der Antrag soll dieser Tage hier officiell gestellt werden. Daß Graf Kisseleff ihn bisher im Portefeuille gelassen hat, scheint indessen insofern verdächtig, als man zuvor wahrscheinlich hier erst das Terrain untersuchen wollte, um sich nicht geradezu einer abschlägigen Antwort auszusetzen. Es ist wahrscheinlich, daß der Kaiser auf England verweisen wird, und in diesem Falle dürfte das Projekt von vorn herein todt geboren sein. Ueberhaupt fehlt es nicht an Elementen zum Widerstande gegen die Annexionspolitik, wohl aber an einem Bindemittel, und wenn Garibaldi handelt, so wird eine Flotten-Operation zur Absperrung der Revolution auf Sicilien, wie Rußland sie will, jedenfalls zu spät kommen.

Reuters Bureau meldet aus Rom: Ein Motu proprio des Papstes bereitet auf eine Bekanntmachung vor, durch welche Reformen im Staatswesen bewilligt werden sollen. Unter Anderem soll der Staats-Consulta ein berathendes Votum in Finanz-Fragen zugestanden werden. Der Papst verheißt übrigens die Bekanntmachung der Reformen nur unter der Bedingung, daß ihm die Integrität des Patriotismus des heiligen Petrus gewährleistet werde.

Die neuesten Nachrichten aus Neapel sind die der „Nazione" vom 2. d.: Die Wahlen zur Kammer werden am 19. August stattfinden und das Parlament wird am 3. September zusammentreten. Es sind Commissionen ernannt worden, um Gesetzentwürfe über die Ministerverantwortlichkeit und die Errichtung einer Nationalgarde auszuarbeiten. Provisorisch bleibt der Dienst, welcher der Nationalgarde obliegen würde, den Truppen anvertraut. Der ehemalige Gesandte von Toscana, Frescobaldi hat das großherzogliche Wappen von seinem Hotel nehmen lassen. — Man meldet aus Perugia vom 3. Juli, daß die römischen Truppen nach den Grenzen Neapels dirigirt werden würden.

Ueber die Vorgänge in Neapel nach der Verkündigung der Amnestie, der Verheißung einer Constitution u. s. w., bringt jetzt die „Köln. Ztg." einen ausführlichen Bericht vom 29. Juni. Nach demselben wurden die Zugeständnisse der Regierung gleichgiltig aufgenommen, der König als er am 27. mit der Königin in der Stadt erschien, und langsam durch die volkbelebte Toledo und Chiaja fuhr, wurde kalt empfangen. In den Straßen bildeten sich drohende, aufgeregte Gruppen, welche die Patrouillen verhöhnten und revolutionäre Evviva's ausstießen. — Villamarina, der Sardinische Gesandte, wurde bei seinem Erscheinen mit Applaus begrüßt. Herr Brenier jedoch, der Vertreter Frankreichs der wohl auch auf eine Demonstration pour la gloire gerechnet hatte und noch spät am Abende sich zu Wagen unter der tobenden Volksmenge umherbewegte, wurde so übel zugerichtet, daß man ihn an der Stirn stark blutend und halb ohnmächtig nach seinem Hotel bringen mußte. Am 28. Morgens nun ging der Scandal weiter fort. Ein aus dem etwas energirten Pöbel gebildeter Haufe zog nach der Polizei-Präfectur. Da er diese jedoch von Soldaten besetzt fand, wandte er sich nach den einzelnen Bezirks-Commissariaten, drang dort ein, zerstörte und verbrannte alle Papiere und Möbel, entwaffnete die ihm begegnenden Sbirren, tödtete zwei davon am hellen Tage auf offener Straße und zog nun unter dem Vortritt einer Tricolore tobend und lärmend durch die Stadt. Panischer Schrecken bemächtigte sich der Neapolitanischen Bevölkerung. Man schloß die Läden und Hausthüren und erwartete das Schlimmste. Der revolutionäre Haufe setzte seine Wanderung fort, ohne jedoch irgend Jemanden anders, als die Polizei, an Leben und Eigenthum zu beschädigen. Mir selbst gab einer dieser Kerle die Versicherung, nur um Rache an dieser sei es ihnen zu thun, und damit hielt er einem neben mir stehenden Einheimischen den blanken Säbel eines Sbirren hin und befahl ihm, darauf zu spucken, denn das sei die Waffe eines Polizei-Beamten. So ging es noch einige Stunden lang weiter, da endlich war es möglich, daß die neu ernannten Behörden Maßregeln der Sicherheit treffen konnten. Gegen 12 Uhr des Mittags war die Ruhe mit leichter Mühe und ohne Blutvergießen hergestellt, zahlreiche Truppen-Abtheilungen durchzogen die Stadt, sperrten einzelne Straßen und Viertel ab, Gala-Empfang und Gala-Oper wurden wieder abbestellt, und ein an die Mauern angeheftetes Decret verkündete der neu-constitutionellen Hauptstadt die Gesetze des Belagerungszustandes. Unter seinem Schirm und unter der Hoffnung auf die neuen Königlichen Verheißungen leben wir denn jetzt ruhig und sicher, vorausgesetzt, daß von Sicilien aus kein Handstreich ausgeführt werden sollte. Das neue Ministerium ist gebildet. Es besteht zum großen Theile aus entschieden freisinnigen Männern, von denen mehrere bereits für ihre Ideen gelitten haben. Auch der neue, mir persönlich bekannte Präfect der Polizei, Liborio Romano, bisheriger Anwalt, ist ein Liberaler vom reinsten Wasser, der noch bis in die letzten Zeiten hinein die Nächte in der Verborgheit zubrachte, weil Ajossa auf ihn fahndete. Sein erstes verdienstliches Werk ist es, daß er gestern die Wünsche der Bevölkerung gegen die alte Polizei in wenigen Stunden und ohne Blutvergießen zu zügeln wußte und damit unendlich größeres Unglück verhütete. Leider mußten auch dem Mißverständniß wieder einige Opfer fallen. Gegen 1 Uhr kam eine Anzahl bisheriger politischer Gefangener von Sant Elmo herunter. Eine Menge Freunde hatte sie dort im Gefängnisse abgenommen und nach der Stadt begleitet. In der Nähe des Königlichen Palastes angekommen, fanden sie die Straße von einer Patrouille gesperrt. Einige Rekruten erschraken vor der anrückenden Menge, gaben Feuer, einer der eben Befreiten blieb auf dem Platze, zwei Andere wurden verwundet. Heute ist die Stadt vollkommen ruhig. Der Belagerungszustand ist kaum bemerkbar. In den Straßen wird das Bildniß Garibaldi's (!), so wie eine Spottanzeige auf das gestern erfolgte Hinscheiden der alten Polizei mit lautem Geschrei zum Kauf ausgeboten. Ueber die politischen Stimmungen der Neapolitaner läßt sich augenblicklich noch nichts Bestimmtes sagen. (Es ließ sich erwarten, daß die liberalen Concessionen, als Beweis der Schwäche der Regierung, die Liberalen nicht befriedigen und das Bischen Ordnung, was noch vorhanden war, vollends beseitigen würden. Anstatt mit der Armee zunächst einen offenen, geraden Kampf gegen den Aufruhr zu unternehmen, bleibt das Heer unverwendet; ob aus dem Grunde, weil der König sich nicht mehr darauf verlassen kann, lassen wir dahin gestellt; die Vorgänge in Palermo, wo eine Anzahl Generale, den Alter ego an der Spitze, mit Garibaldi Champagner tranken u. s. w., deuten allerdings darauf hin. Der König Franz soll auch das Kastell Sant Elmo in Neapel ganz mit Fremdenbataillonen besetzt haben, denen Lanza den Kampf mit den Freischärlern in Palermo förmlich verbot, als sie siegreich vordrangen; ihre Offiziere klagen in Schweizerischen Blättern offen, daß die Sache des Königs in Sicilien durch seine Generale feige verrathen worden sei.)

Die Pariser „Patrie" behauptet, bei der Stürmung der Polizei-Commissariate sei bloß ein einziger Polizei-Agent, Aversano, getödtet, und auch nur ein einziger Inspector, Pevilli, verwundet worden, da alle Polizei-Beamte bei Anbruch des Tages bereits die Hauptstadt verlassen gehabt hätten und dem (jetzt in Paris befindlichen) Polizei-Director Ajossa durch Hrn. Brenier auf einem Französischen Kriegsschiffe eine sichere Zufluchtsstätte verschafft worden sei. Am Bord des „Hermus", der Ajossa vom „Eylau" übernahm, um ihn nach Frankreich mitzunehmen, befanden sich noch 29 aus Sicilien vertriebene Jesuiten, die in Palermo auf dem Französischen Dampf-Aviso „Mouette" Aufnahme gefunden hatten und von demselben nach Neapel gebracht wurden, wo sie jedoch nicht an's Land stiegen, sondern mit dem „Hermus" nach Marseille weiter fuhren.

Der Französische Gesandte am Neapolitanischen Hofe Herr v. Brenier, dem die ganze königliche Familie die wärmste Theilnahme bezeigt hatte, ist bereits nach seinem Sommeraufenthalte abgegangen. Der Urheber des gegen ihn verübten Attentates soll entdeckt sein. Nach der „Opinione nationale" ist es ein gewisser Manella.

Nach einer Meldung der „Indépendance Belge" haben auch mehrere Polizeikommissariate in den Provinzen ähnliche Angriffe wie jene der Hauptstadt erfahren.

Pariser Blätter melden, daß sich der König von Neapel mit seinem Oheim, dem Grafen von Syracus (dessen bekannter Brief auf eine liberalere Regierung gedrängt hatte) versöhnt habe.

Auf Sicilien haben die von Garibaldi heimgeschickten Squadre's im Innern des Landes freies Spiel. Dort wird geraubt und gemordet. Ein Vorwand ist bald gefunden, und jeder Besitzende, auf dessen Eigenthum es abgesehen ist, muß für angebliche neapolitanische Sympathien büßen. Auch der Abt eines reichen Klosters ist auf solche Weise ermordet worden, während die Kapuziner in Palermo die Eifrigsten bei der Demolirung eines Forts waren. Garibaldi hat die Glocken von den Thürmen jener Kirchen, die den nun ausgewiesenen Jesuiten gehören, wegnehmen lassen, um Kanonen daraus zu gießen; auch besitzt er bereits vier große Dampfer. Den Kampf gegen die Unlust des Volkes, Steuern zu zahlen und Recruten zu stellen, hat er jedoch noch zu bestehen.

Dem Englischen Central-Ausschuß des Unterstützungsfonds für Sicilien ist ein Schreiben Garibaldi's aus Palermo vom 24. Juni zugegangen. Es lautet: „Einer unserer Freunde bringt mich auf den Gedanken, daß, wenn ich Ihrem Ausschuß mittheilte, wie dringend nothwendig wir ein Geschwader brauchen, es möglich wäre, ein paar mit Armstrongkanonen bewaffnete Dampfer zu erhalten. Wir haben schon so viele Beweise von der Sympathie und Edelherzigkeit der Engländer gegen uns, daß ich es wage, Ihnen diesen Vorschlag zu machen. Wollen Sie Ihren würdigen Genossen meine und des gesammten Italiens tiefgefühlte Dankbarkeit aussprechen."

Am 2. d. ist von Genua aus eine neue Freischärlerschaar abgegangen. Der „K. Z." schreibt man darüber: Die Zahl der Freiwilligen, welche sich in Genua gesammelt hatten, betrug 4000, meist alte Soldaten; doch konnte man nur die Hälfte einschiffen, da es an Transportmitteln fehlte. Es sind bloß zwei Dampfer abgegangen, der „Washington" und die „Provence". Ersterer führt den Brigadier Cosenz an Bord mit dessen Generalstab und einer großen Anzahl von Offizieren und ungefähr 1200 Mann; die „Provence" konnte bloß 800 Mann aufnehmen. Diese Freiwilligen sind noch vor ihrer Abreise so militärisch organisirt worden, daß sie im Nothfalle gleich bei der Ausschiffung in den Kampf ziehen können. Der Ort der Landung ist unbekannt; die Commandanten haben versiegelte Befehle bei sich, welche nur auf offener See in einer bestimmten Höhe geöffnet werden dürfen. Die beiden Dampfer führen auch sechs gezogene Kanonen mit sich. Die Freiwilligen sind meistens Lombarden; doch befinden sich auch an 40 Franzosen darunter, meist Gemeine (mit Ausnahme von vier Offizieren und zehn Unteroffizieren). Herr v. La Cecilia, ehemaliger Cabinets-Chef vom Modenesischen Kriegsminister Frappolli, geht als Adjutant von Cosenz mit. Er wird als ein unterrichteter Mann geschildert, der vierzehn Sprachen spricht. Ueber die Expedition coursiren verschiedene Gerüchte, und man glaubt nicht, daß Sicilien ihr Ziel sei.

Oberst Charras hat sich entschieden geweigert, der Einladung Garibaldi's, nach Sicilien zu kommen, Folge zu leisten. Dagegen wird sich der bekannte de Flotte nach Sicilien begeben. De Flotte war Marine-Offizier, schlug sich 1848 auf den Juni-Barrikaden, wurde deportirt, dann begnadigt, und im December 1851 verbannt. Garibaldi will ihn in seiner Zukunftsmarine verwenden.

Der „Unione" zufolge befände sich Mazzini in Palermo, um den Einfluß Lafarina's zu paralysiren, welch Letzterer mit Garibaldi im schlechten Einvernehmen steht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Juli. Die Laibacher Deputation, welche vorgestern hier bei Sr. Majestät Audienz hatte, und um Entlassung der Landesregierung in Krain petitonirte, erhielt, einem Telegramm der „Laib. Ztg." zufolge den Bescheid: es soll in Erwägung gezogen werden, ob es noch ein Mittel der Abhilfe gibt."

Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Carl haben zur Vertheilung von Sparkassebücheln und Ehrenmedaillen an brave Schulkinder in Ober-Oesterreich am 18. August d. J. einen Beitrag von 50 fl. gnädigst gespendet.

Am. 2. d. sind Se. kais. Hoh. der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max am Bord der Yacht „Phantasie" von Miramar in Abazia eingetroffen, um ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna zu begrüßen.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Albrecht ist zum Seebadgebrauche nach Norderney abgereist und wurde von den Herren Erzherzogen Rainer, Ludwig Victor, Herzog von Modena, dann von den Frauen Erzherzoginnen Hildegarde und Maria Anna bis nach Lundenburg begleitet.

Gräfenberg wird demnächst einen hohen Kurgast erhalten. Denn wenn die Meldung des „Bamb. Tbgl." begründet ist, so wird sich Se. Maj. der König Max von Bayern von Dresden aus dahin begeben.

Der Herr Landes-General-Kommandant FZM. Ritter v. Benedek wird heute nach Ofen zurückkehren.

Der Banus H. FML. Freiherr von Sokcsevits ist gestern früh von Agram hier angekommen und hat sich sogleich nach Laxenburg begeben, von wo derselbe Abends wieder zurückgekehrt ist.

Der k. k. Internuntius Herr Baron v. Prokesch-Osten begibt sich am Sonntag zum Sommeraufenthalte nach Graz.

Der englische Gesandte Lord Loftus wird demnächst eine kurze Urlaubsreise nach Baden-Baden antreten.

Der preußische Gesandte in Konstantinopel Herr Graf v. d. Goltz, welcher einen mehrmonatlichen Urlaub erhielt, ist auf der Durchreise nach seiner Heimat hier eingetroffen.

Der Reichsrath Conte Borelli ist von seiner Urlaubsreise nach Zara wieder hier eingetroffen.

Se. Eminenz der Herr Kardinal Reisach, welcher im Auftrage des römischen heiligen Kollegiums nach Breslau reist, um die Angelegenheit der beiden suspendirten theologischen Professoren zu untersuchen, wird die Rückreise nach Rom über Wien machen und hier einige Tage verweilen.

Das Ministerium hat betreffs der Anlegung verfügbarer Waisengelder die Belehrung dahin ertheilt, daß es ausschließlich den haftungspflichtigen Waisenbehörden überlassen bleibt, zu beurtheilen, binnen welcher Zeit verfügbare Waisengelder auf andere Weise als durch Anlegung auf Hypotheken fruchtbringend zu machen seien, sowie auch, ob die Gelder zum Ankaufe von Staats-Obligationen verwendet oder bei einer Sparkasse bis zur möglichen Anlegung auf Hypotheken eingelegt werden sollen.

Schlafen in den Sand graben. In den Dörfern am Magdalenenfluß forderten uns die Indianer oft auf, uns mit ihnen bei der Kirche auf der plaza grande auf Ochsenhäute zu legen. Man hatte daselbst alles Vieh aus der Umgegend zusammengetrieben, denn in der Nähe desselben findet der Mensch ein wenig Ruhe. Wenn die Indianer am obern Orinoco und am Casiquiare sahen, daß Bonpland wegen der unaufhörlichen Moskitoplage seine Pflanzen nicht einlegen konnte, forderten sie ihn auf, in ihre Hornitos (Oefen) zu gehen. So heißen kleine Gemächer ohne Thüre und Fenster, in die man durch eine ganz niedrige Oeffnung auf dem Bauche kriecht. Mittelst eines Feuers von feuchtem Strauchwerk, das viel Rauch giebt, jagt man die Insecten hinaus und verschließt dann die Oeffnung des Ofens. Daß man jetzt die Moskitos los ist, erkauft man ziemlich theuer; denn bei der stockenden Luft und dem Rauch einer Copalfackel, die den Ofen beleuchtet, wird es entsetzlich heiß darin. Bonpland hat mit einem Muth und einer Geduld, die das höchste Lob verdienen, viele hundert Pflanzen in diesen Hornitos der Indianer getrocknet.

Die Mühe, die sich die Eingebornen geben, um die Insectenplage zu lindern, beweist hinlänglich, daß der kupferfarbige Mensch, trotz der verschiedenen Organisation seiner Haut, für die Mückenstiche empfindlich ist, so gut wie der Weiße; aber wir wiederholen es, beim ersteren scheint der Schmerz nicht so stark zu sein und der Stich hat nicht die Geschwulst zur Folge, die mehrere Wochen lang fort und fort wiederkehrt, die Reizbarkeit der Haut steigert und empfindliche Personen in den fieberhaften Zustand versetzt, der allen Ausschlagskrankheiten eigen ist. Die im tropischen America geborenen Weißen und die Europäer, die sehr lange in den Missionen in der Nähe der Wälder und an den großen Flüssen gelebt, haben weit mehr zu leiden als die Indianer, aber unendlich weniger als frisch angekommene Europäer. Es kommt also nicht, wie manche Reisende behaupten, auf die Dicke der Haut an, ob der Stich im Augenblick, wo man ihn erhält, mehr oder weniger schmerzt, und bei den Indianern tritt nicht deshalb weniger Geschwulst und Entzündung ein, weil ihre Haut eigenthümlich organisirt ist; vielmehr hängen Grad und Dauer des Schmerzes von der Reizbarkeit des Nervensystems der Haut ab. Die Reizbarkeit wird gesteigert durch sehr warme Bekleidung, durch den Gebrauch geistiger Getränke, durch das Kratzen an den Stichwunden, endlich, und diese physiologische Bemerkung beruht auf meiner eigenen Erfahrung, durch zu häufiges Baden. An Orten, wo man in den Fluß kann, weil keine Krokodile darin sind, machten Bonpland und ich die Erfahrung, daß das Baden, wenn man es übertreibt, zwar den Schmerz der alten Schnakenstiche linderte, aber uns für neue Stiche weit empfindlicher machte. Badet man mehr als zweimal täglich, so versetzt man die Haut in einen Zustand nervöser Reizbarkeit, von dem man sich in Europa keinen Begriff machen kann. Es ist einem, als zöge sich alle Empfindung in die Hautdecken.

Da die Moskitos und die Schnaken zwei Drittheile ihres Lebens im Wasser zubringen, so ist es nicht zu verwundern, daß in den von großen Flüssen durchzogenen Wäldern diese bösartigen Insecten, je weiter vom Ufer weg, desto seltener werden. Sie scheinen sich am liebsten an den Orten aufzuhalten, wo ihre Verwandlung vor sich gegangen ist und wo sie ihrerseits bald ihre Eier legen werden. Daher gewöhnen sich auch die wilden Indianer (Indios monteros) um so schwerer an das Leben in den Missionen, da sie in den christlichen Niederlassungen eine Plage auszustehen haben, von der sie daheim im innern Lande fast nichts wissen. Man sah in Maypures, Atures, Esmeralda Eingeborne al monte (in die Wälder) laufen, einzig aus Furcht vor den Moskitos. Leider sind gleich Anfangs alle Missionen am Orinoco zu nahe am Flusse angelegt worden. In Esmeralda versicherten uns die Einwohner, wenn man das Dorf auf eine der schönen Ebenen um die hohen Berge des Duida und Maraguaca verlegte, so könnten sie freier athmen und fänden einige Ruhe. La nube de moscas, die Mückenwolke — so sagen die Mönche — schwebt nur über dem Orinoco und seinen Nebenflüssen; die Wolke zertheilt sich mehr und mehr, wenn man von den Flüssen weggeht, und man machte sich eine ganz falsche Vorstellung von Guyana und Brasilien, wenn man den großen 400 Meilen breiten Wald zwischen den Quellen der Madeira und dem untern Orinoco nach den Flußthälern beurtheilte, die dadurch hinziehen.

Man sagte mir, die kleinen Insecten aus der Familie der Nemoceren wandern von Zeit zu Zeit, wie die gesellig lebenden Affen der Gruppe der Alouaten. Man sieht an gewissen Orten mit dem Eintritt der Regenzeit Arten erscheinen, deren Stich man bis dahin nicht empfunden. Auf dem Magdalenenfluß erfuhren wir, in Simiti habe man früher keine andere Culexart gekannt als den Jejen. Man hatte bei Nacht Ruhe, weil der Jejen kein Nachtinsect ist. Seit dem Jahre 1801 aber ist die große Schnake mit blauen Flügeln (Culex cyanopterus) in solchen Massen erschienen, daß die armen Einwohner von Simiti nicht wissen, wie sie sich Nachtruhe verschaffen sollen. In den sumpfigen Canälen (esteros) auf der Insel Baru bei Carthagena lebt eine kleine weißliche Mücke, Cafasi genannt. Sie ist mit dem bloßen Auge kaum sichtbar und verursacht doch äußerst schmerzhafte Geschwülste. Man muß die Toldos oder Baumwollengewebe, die als Mückennetze dienen, anfeuchten, damit der Cafasi nicht zwischen den gekreuzten Fäden durchschlüpfen kann. Dieses zum Glück sonst ziemlich seltene Insect geht im Januar auf dem Canal oder Dique von Mahates bis Morales hinauf. Als wir im Mai in dieses Dorf kamen, trafen wir Mücken der

Se. Exzellenz der Herr Sektionschef Karl Freiherr v. Czoernig reist heute Abends nach London, um dort als Vertreter Oesterreichs dem vierten internationalen statistischen Kongresse, dessen Eröffnung am 19. d. M. anberaumt ist, beizuwohnen.

Unter dem Titel Giornale di Verona erscheint seit dem 1. Juli in Verona eine von dem eben so gesinnungstüchtigen als talentvollen Publicisten Herrn Pergo redigirte Zeitung, welche nach dem Programme so wie nach der ganzen Anordnung des Blattes zu urtheilen, eines der bedeutendsten österreichischen Organe zu werden verspricht. Es enthält außer selbstständigen Artikeln auch Originalcorrespondenzen und eine neue Rubrik: Smentite, welche die so häufig in italienischen Zeitungen vorkommenden Lügenberichte aus Oesterreich mit kurzen Worten widerlegt, und die Hohlheit derselben darthut.

In der Sitzung der lomb. venet. Centralcongregation am 26. v. M. gab ein Bericht der a. o. Reichsräthe Conte Nani und Baron Zigno, in welchem dieselben über ihre Mission in Wien Bericht erstatten, Anlaß zu einigen Discussionen, und man beschloß aus den Congregations-Mitgliedern eine aus fünf Rechtskundigen, denen auch einige der Versammlung nicht angehörende Personen beizuziehen sind, zu wählen, um darüber zu berathen, in welcher Weise das Grundbuchssystem auch auf die italienischen Provinzen angewendet werden könnte, in denen die bestehenden Schätzungsregister (registri d'estimo), so wie das Hypothekargesetz nicht genügen, um die Eigenthums -und andere Rechte zu sichern.

Deutschland.

Wie der „A. A. Z." aus Berlin geschrieben wird, lassen alle Nachrichten aus Potsdam eine baldige Auflösung des Königs erwarten. Man glaubt in Preußen allgemein, daß der Hintritt des hohen Leidenden in Bezug auf die innere Politik manches verändern werde. Manche Schranke, meint man, werde dann fallen, welche Pietät dem Prinz-Regenten bis jetzt gezogen. Man erwartet dann den Erlaß einer allgemeinen Amnestie und ein bestimmteres Auftreten gegen das Herrenhaus, da man nicht mehr durch die Rücksicht gebunden sein werde, daß das Herrenhaus eine Schöpfung des kranken Königs ist. Auch erwartet man, daß manche Anhänger drr Feudalpartei, welche bis jetzt im Geiste der königlichen Ansichten zu handeln gedachten, die Fahne der Opposition verlassen werden. In Bezug auf die auswärtige Politik glaubt man in Berlin nicht, daß der Todesfall irgend etwas ändern werde.

In München ist am 3. d. die Herzogin Louise von Parma mit ihrem Bruder, dem Grafen von Chambord zusammengetroffen.

Der großherzoglich oldenburgische Hof wird Mitte d. M. auf mehrere Wochen nach Petersburg verreisen.

Graf Montalembert bereist gegenwärtig die Rheingegend. Derselbe kam am 2. d. hier an, stattete seinen Besuch dem Fürsten von Sayn-Wittgenstein zu Schloß Sayn ab, reiste dann gestern nach Eltville, von wo er nach Köln in der Kürze zurückkehrt und dort mit einigen bekannten Kammermitgliedern der Fraction Reichensperger zusammenkommen wird.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Der „Moniteur" schildert das gestrige Leichenbegängniß und stellt der Nationalgarde, der Armee und der Bevölkerung von Paris das Zeugniß aus, daß sie während des Tages der Trauer durch ihren Eifer, das Gedächtniß des geschiedenen Prinzen zu ehren, einen neuen Beweis der Achtung und Liebe gegeben haben, welche Frankreich für die kaiserliche Familie hege. Unter den Trägern der Medaille von St. Helena, welche dem Begräbnisse des Prinzen Jerome beigewohnt haben, befanden sich unter Andern auch zwei Seeleute, welche Mitglieder der Mannschaft des Schiffes Veteran waren, das ehemals unter dem Befehle des Prinzen stand. — Für die neuen Anlehen Sardiniens werden der Regierung von hier aus Anträge gemacht, doch glaubt man, Cavour werde sich, nach dem Beispiele Frankreichs, an die Nationalsubscription wenden. Auch Garibaldi ist nicht ohne Anträge, und verschiedene Finanziers von Paris bieten dem Dictator ihren Credit an. — Garibaldi hat lange nicht den Ueberschuß an Mannschaft, wie man von verschiedenen Seiten, zum Theil in seinem Namen, bekannt gemacht hatte. Er verlangt im Gegentheil dringend Zuzug von tüchtigen Kräften. Es sind darauf bezügliche Verlangen auch hieher gekommen. Verschiedene französische Freiwillige, die sich bereits nach Sicilien begeben wollten, konnten, wie man versichert, von ihrem Consul in Genua das hierzu erforderliche Paßvisa nicht erhalten. — Im September d. J. sollen sehr große Manöver im Lager von Chalons stattfinden. — Diejenigen Klöster und sonstigen religiösen Anstalten, welche bisher nur tolerirt waren, sind angewiesen worden, sich die regelrechte Autorisation zu verschaffen. Alle, welche dieser Aufforderung nicht Genüge leisten, sollen geschlossen werden.

Ueber die wichtige Aerntefrage, welche alle Welt in Frankreich wie anderweitig in Anspruch nimmt, äußert sich das gut unterrichtete „Journal d'Agriculture Pratique" in seiner Nummer, die übermorgen ausgegeben wird, wie folgt: „Das Ergebniß der diesjährigen Aernte läßt sich noch nicht vorher bestimmen. Der Verzug der warmen Jahreszeit hat den Cernalien im Norden Frankreichs geschadet, dagegen werden Futterkräuter ein reiches Erträgniß geben. Im Süden lassen im Gegentheil einige Wiesenschaften viel zu wünschen übrig, während das Getreide im Allgemeinen in gutem Zustande ist. Die Runkelrüben und die Kartoffeln erfreuen sich einer schönen Vegetation. Obst ist fast überall reichlich vorhanden. Die Weinrebe ist schön im Osten und in der Mitte von Frankreich, leidet in der südlichen Gegend vom Oidium; man wendet immer mehr Schwefel dagegen an. Die Seidenzucht ist in einem fürchterlichen Zustande."

Im neuesten Hefte der „Revue des deux Mondes" sucht ein Artikel von Charles de Remusat unter dem Titel: „Die äußere Politik Frankreichs," der Bearbeitung der öffentlichen Meinung, um sie für einen Invasionskrieg vorzubereiten, nach Kräften entgegen zu wirken und nachzuweisen, daß Frankreich, wenn es die Politik der Nationalitäten und der natürlichen Grenzen zu verwirklichen suche, die bis jetzt in sich getrennten und zerspaltenen Mächte Europa's abermals gegen sich vereinigen würde.

Paris, 5. Juli. Der Hof ist heute um 3 Uhr Nachmittags aus Fontainebleau in St. Cloud angekommen. — In der Legislative ist gestern ein Gesetzentwurf eingebracht worden, wonach die Stadt Paris ermächtigt werden soll, zur Bestreitung der durch die Ausdehnung der städtischen Grenzen geforderten Kosten 287,618 Stück Obligationen à 500 Fr. auszugeben, d. h. also eine Anleihe von 143,809,000 Fr. zu machen. In derselben Sitzung ist das Gesetz, welches das Gesetz vom 26. April 1855 über die Errichtung einer Armee-Pensions-Kasse in einigen Artikeln ändert, mit 224 gegen 6 Stimmen angenommen worden. — Der Senat hat gestern das Gesetz wegen Verwendung der aus der 500-Millionen-Anleihe übrig gebliebenen Gelder zu gemeinnützigen Zwecken genehmigt. — Ein kaiserliches Decret vom 29. Juni verfügt, daß und wie die Officiere aller Grade und die Beamten, welche aus Nizza oder Savoyen gebürtig sind, aus der sardinischen Flotte in die französische unter Beibehaltung ihres Ranges und ihrer Anciennetät sollen übertreten können. — Herr v. Laguerronnière schreibt an einer Biographie des Prinzen Jerome. Das Werk soll in reicher Ausstattung und mit dem Porträt des Verewigten geschmückt, bei Dentu erscheinen. — Die Polizeibehörde von Paris hat einem französischen Verleger verboten, eine Medaille von Garibaldi auszugeben. Dieselbe war nach Art der Amulette angefertigt, die an einem Schnürchen am Halse getragen werden. — Der bisherige neapolitanische Polizei-Director Ajossa ist in Paris angekommen. — Die französischen Sänger (Orpheonisten), die zur Verbrüderung nach London gereist waren, mußten sich bei ihrer Rückkehr nach Frankreich, d. h. bei ihrer Landung in Dieppe, eine sehr strenge Durchsuchung ihres Gepäckes gefallen lassen. Sie wurden gefragt, ob sie etwa Flugschriften u. dgl. bei sich führten; bis in ihre Hüte hinein guckten die Zollbeamten.

Der Minister des Innern, Billault, geht nach Ems und wird während seiner Abwesenheit vom Unterrichtsminister Rouland vertreten. — Die Militärbehörde zu Lyon hat Befehl erhalten, drei Detachements savoyischer und Nizzaer Soldaten per Eisenbahn nach Paris zu schicken, wo sie der Garde-Infanterie und Cavallerie und den Carabiniers einverleibt werden sollen.

Spanien.

Der Graf von Montemolin hat bekanntlich gewisse Einflüsterungen entschieden ablehnend, den ihm abgenöthigten Entsagungsact vom 23. April in seiner aus Köln datirten „Erklärung" annullirt. Wie man der „NPZ." aus Paris meldet, wird der Graf von Montemolin außer seinem nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Schreiben an die Königin Isabella, in einem Briefe an einen der Chefs der Carlistischen Partei die Gründe seines Verfahrens vor und nach seiner Expedition nach Spanien darlegen. Dieser Brief soll veröffentlicht und darin nachgewiesen werden, daß gegenüber dem Verfahren der spanischen Regierung gegen ihn, der Prinz vollkommen berechtigt war und sogar verpflichtet war, die vorbehaltene Ratification seines Actes vom 23. April zu verweigern. Es ist nur noch zu bemerken, daß der Graf v. Montemolin sich beeilt hat, seinen Bruder Don Juan über seine wahren Interessen aufklären zu lassen. Der Verfasser der bekannten Proclamation Don Juan's ist ein ehemaliger Adjutant Espartero's, der in intimen Verbindungen mit der Orleanistischen Coterie zu stehen scheint.

Der Prinz Juan de Bourbon, Bruder des Grafen Montemolin, veröffentlicht in den Englischen Blättern eine aus London vom 4. d. Mts. datirte Erklärung, in welcher er sagt, seine Rechte aufrechterhalten zu wollen. Wir werden den Wortlaut desselben morgen mittheilen. Der Prinz Juan de Bourbon ist der mittlere von den drei Söhnen des Don Carlos, und der einzige, der männliche Nachkommen hat; die Infanten Carl und Alfons, 1848 und 1849 geboren. Er hatte, als sein älterer Bruder der Graf Montemolin in der Gefangenschaft mit dem jüngern Bruder Don Fernando den jetzt zurückgenommenen Verzicht auf sein Erbfolgerecht unterzeichnete, schon damals eine Erklärung erlassen, daß er seinerseits daran festhalte.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Die offizielle „Gazette" meldet die Ernennung von John Ward Esq., dem bisherigen General-Consul in Sachsen, zum General-Consul in Hannover, Oldenburg, Mecklenburg-Strelitz, Mecklenburg-Schwerin, Holstein, Lauenburg und den Hansestädten. Seine Stelle in Sachsen übernimmt John Archer Crowe Esq. — Lord John Russell ist von seinem Unwohlsein ganz wieder hergestellt und hatte gestern bei der Königin eine Privat-Audienz. — Es hatten sich gestern bei dem großen Schützenfeste 331 Mitglieder verschiedener Freiwilligencorps angemeldet, und es wurde bis 7 Uhr Abends fleißig geschossen. Unter den Besten befanden sich mehrere der Schweizer Gäste, obwohl sie entschieden im Nachtheile sind, da sie sich der Enfieldbüchse, mit der sie nicht vertraut sind, bedienen müssen. Ihre eigenen Büchsen waren nämlich auf dem Französischen Zollamte zurückbehalten worden und liegen bis auf den heutigen Tag daselbst versiegelt, trotzdem die Schweizer sich mit einem Certificate des Französischen General-Consuls in der Schweiz versehen hatten, in welchem der Zweck ihrer Reise und die friedliche Bestimmung ihrer Waffen angegeben war. — Die chinesische Expedition erfordert nach einem heute erschienenen amtlichen Voranschlag eine Mehrausgabe von 3,800,000 Lstr. Dabei sind 443,896 Lstr., die der Indischen Regierung für alte Vorschüsse zurückzuzahlen sind, mitgerechnet.

Italien.

Auch in Modena haben unruhige Auftritte auf den Victualienmärkten stattgefunden; der General-Intendant hat aus diesem Anlasse ein Manifest an die Bevölkerung erlassen.

Ein Pariser Correspondendent der „NPZ." tritt der Behauptung der „AAZ." entgegen, daß General Lamoricière wenig zufrieden mit den deutschen Rekruten sei. Allerdings habe sich Lamoricière gezwungen gesehen, eine kleine Anzahl Deutscher aus verschiedenartigen Motiven heimzuschicken; aber dasselbe ist der Fall mit den Schweizern und Irländern. Im Allgemeinen sei der General gerade mit dem deutschen Elemente seiner Armee höchst zufrieden. Unter den Deserteuren seiner Armee hat es bis jetzt nicht einen einzigen Deutschen gegeben. Mit großer Heiterkeit, schließt der Corr., hat der General in französischen und englischen Blättern gelesen, daß er „durchaus entmuthigt sei" und die Hoffnung aufgegeben habe, „mit diesem Priesterregimente auszukommen." Das ist in der That tendenziöses Geschwätz.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 9. Juli.

* Zu Ende der vorigen Woche fand die Wahl der Würdenträger der Jagiellonischen Universität statt. Zum Rector wurde der bisherige Kurator der Universität, Dr. Bartynowski gewählt. Der hochw. Kathedral-Kanonicus P. Teliga wurde zum Dekan der theologischen, Dr. Dietl zum Dekan der medicinischen, Dr. Buczyński zum Dekan der juridischen und Dr. Czerwiakowski zum Dekan der philosophischen Fakultät erwählt.

* Wie der Lemb. „Przegląd powszechny" vernimmt, hat der Verwaltungsrath der galizischen Eisenbahn beschlossen, für die Bewohner Krakau's, welche die Vorstellungen der, wie berichtet, in Tarnów zwei Monate lang gastirenden lemberger polnischen Schauspielergesellschaft besuchen wollen, Separatzüge einzurichten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Auch die Reichenberger Handelskammer hat in außerordentlicher Sitzung am 28. v. M. beschlossen, Sr. Maj. dem Kaiser ein Promemoria um Wiedereinführung des Handelsministeriums zu unterbreiten. Der vom Kammersekretär verfaßte Promemoria-Entwurf erhielt die Zustimmung der Versammlung.

— Die Eröffnung der neuen Strecke der Theißbahn von Miskolcz nach Kaschau wird Anfangs des nächsten Monats erfolgen.

— Nach einer offiziellen Mittheilung ist die Section Casarsa-Nabresina der Vollendung nahe, und der Schienenweg wird ohne Unterbrechung bis Turin und Genua am 1. September in Betrieb sein.

Paris, 6. Juli. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68 95. — 4½perz. 97.20. — Staatsbahn 528. — Credit-Mobilier 695. — Lombarden 503. — Oesterr. Kred.-Akt. fehlt. — Haltung der Börse sehr fest. — Consols mit 93⅝ gemeldet.

London, 7. Juli. Consols 93⅜. — Wechsel-Cours auf Wien 12.90 — Lombard-Prämie fehlt. — Silber fehlt. — Wochenausweis der engl. Bank: Metallvorrath: 16.496,930 Pfd. Sterl. Notenumlauf: 21.961,665 Pfd. Sterl.

Krakauer Cours am 7. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 106 verl., fl. poln. 105 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 355 verlangt, 349 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79 verlangt, 78 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.38 verl., 10.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.8 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99¾ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 85 verlangt, 84¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72 verlangt, 71¼ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 79.½ verl., 78½. bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 137 verl., 135½ bez.

Lotto-Ziehungen vom 7. Juli.

Wien:	23	9	26	20	79.
Prag:	15	39	22	77	36.
Graz:	29	42	79	34	57.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 6. Juli. Die Kammersitzungen sind aufgehoben.

Turin, 6. Juli. Der Dampfer Utile ist mit 400 Mann an Bord am 3. in Portoferajo angelangt, um sich zu verproviantiren. Er ließ den Klipper mit 800 Mann auf hoher See zurück, und wird diesen, sobald er Lebensmitteln und Kohlen eingenommen haben wird, abholen. Der König von Sardinien hat den bisherigen Minister ohne Portefeuille, Tommaso Corsi, zum Minister des Handels, der Industrie und des Ackerbaues ernannt. Mehrere neapolitanische Emigranten werden nächster Tage in ihr Vaterland zurückkehren.

Nach einer Mittheilung der „Unione" hatte das frühere Sizilianische Ministerium seine Demission wegen der Weigerung Garibaldi's, die Annexion sogleich vorzunehmen, begehrt. Es verlautet, Cavour werde Valerio mit einer Mission an Garibaldi beauftragen.

Florenz, 5. Juli. Eine Gesellschaft für die Kultur und Kolonisirung der Toscanischen Maremmen erhielt die Genehmigung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 7. und 8. Juli 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Komar aus Ostrowa. Gustav Kasproviez aus Bokowitz. Eduard Dzwonkowski aus Gromnik und Dominik Knesek aus Teschen. Prosper Graf Zborowski aus Skolyszyn. Ladislaus Graf Stadnicki aus Wien. Ladislaus Ritter aus Uharze. Ferner die Herren: v. Paradowski, kais. russ. General-Major und Constantin Tryniszewski, kais. russ. Beamter aus Rußland. Wenzel Wojewoda, Straßen-Baucommissär aus Rzeszów.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Titus Dzieduszycki nach Breslau. Graf Kasimir Dzieduszycki nach Lemberg. Stephan Girgbely nach Dresden. Ignaz Sikorski nach Slawicz. Vincenz Wróblewski nach Polen. Franz Lukasiewicz, Georg Jakobenz und Christoph Prunkul nach Wien. Zdzislaus Bojarski nach Breslau. Heinrich Komar nach Ostrowa und Peter Groß nach Częstochowa. Ferner die Herren: Ignatz Lipski, kaiserl. russ. Rittmeister, nach Szczawnica. Baron Alexius Geismar, kais. russ. Flotten-Capitän nach Rußland. Peter Krzyżanowski und Georg Kalm-Podoffy, kais. russische Lieutenants, nach Frankreich.

Gattung Simulium und Zanducos an, aber keine Jen mehr.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Wie der „Donau-Zeitung" geschrieben wird, macht sich in einigen Theilen Mährens, namentlich im Neutitscheiner Kreise, die geheime Thätigkeit von Auswanderungs-Agenten sehr fühlbar. Auffallend viele Insassen aus dortigen Ortschaften sollen sich in kurzer Frist zur Auswanderung nach Texas gemeldet haben und leichtsinnig Haus und Hof verkaufen. Manche Gegenden sollen mit Placaten und Proclamationen über Schiffsgelegenheiten nach Amerika förmlich überschwemmt sein.

** Die Feierlichkeiten aus Anlaß der Beatification des Märtyrers Johann Sarkander finden in Olmütz am 23. September statt. Ueber die Dauer und Art derselben ist noch Nichts bekannt. Mittlerweile geht die Restauration der Sarkander-Capelle rasch der Vollendung entgegen.

** Ein Raubmörder M. wurde kürzlich von Marchegg dem k. k. Landesgerichte in Wien eingeliefert. Derselbe hat den Mord schon vor 8 Jahren verübt, des Ermordeten Namen angenommen und dessen Papiere sich zugeeignet. Er war zuletzt Wagenschmierer in Marchegg, wurde dort von einem früheren Bekannten erkannt und hat, als er sich entdeckt sah, den Mord auch eingestanden.

** Die „türkischen Juden" in Wien haben das Sperl-Etablissement angekauft, um daselbst ihren Tempel zu bauen.

** Wegen unbefugter Eröffnung eines Briefes stand vor Kurzem in Berlin ein Mann vor den Schranken des Gerichtes, der einen an seine Schwiegermutter gerichteten Brief eröffnet hatte, weil er vermuthete, daß das Schreiben nicht an diese, sondern an seine bei ihrer Mutter sich aufhaltende Ehefrau gerichtet sei, die er im Verdacht hatte, daß sie ein strafbares Verhältniß unterhielt. Der Inhalt des Briefes bestätigte seinen Argwohn auf das Vollständigste. Aus diesem Grunde sprach der Gerichtshof den Ehemann auch frei, indem er in den Urtheilsgründen ausführte, daß er unter diesen Umständen zur Eröffnung des Briefes wohl befugt gewesen sei.

** Herr von Bandel, der Urheber des unvollendeten Hermanndenkmals im Teutoburger Walde, ist nach Detmold gereist, mit der Absicht, nach 14jähriger Unterbrechung jetzt die Vollendung ernstlich zu versuchen, für welche ihm die Unterstützung des Königs Max von Baiern und des Fürsten von Lippe zugesagt ist. Vorerst will Herr von Bandel die größeren Städte Deutschlands bereisen, um dort das colossale Haupt des Standbildes auszustellen und dadurch das Interesse für die Sache neu anzuregen.

** Am 29. Juni brach zu Straßburg in dem am Temple-Neuf-Platze belegenen Hause des Buchhändlers Piton ein Feuer aus, welches rasend um sich griff, so daß bald auch die Nachbarhäuser, rechts das Haus des Buchbinders Kiefter und links das theologische College von St. Guillaume, in vollen Flammen standen. Es war die allergrößte Gefahr vorhanden, daß, da bereits Theile des Klosters brannten, auch die Stadtbibliothek vom Feuer erreicht werde; aber eine dreistündige Löscharbeit hat das Verderben von dieser reichen, kostbaren Sammlung abgewandt. Von den genannten Gebäuden sind nur die Umfassungsmauern stehen geblieben. Bei Kieffer ist ein großer Vorrath von Büchern und Papier, bei Piton sind 25.000 Bände verbrannt; 50 Zöglinge des College haben alles verloren, was sie in ihren Zimmern besaßen; sieben Gymnasial-Classenzimmer sind zerstört; 20 Personen sind leicht verwundet. Der gesammte Brandschaden wird auf 300—350.000 Frs. geschätzt.

** Ein neuer Vulcanausbruch Nach Privatbriefen von den Westmaninseln vom 15. Mai theilt Flyveposten mit, daß vom Berge Katla, einem Zweig des östlichen Mirdalsjökel auf der Südküste von Island, ein heftiger vulcanischer Ausbruch stattgefunden hat. Auf den Westmaninseln bemerkte man den Ausbruch am 9. Mai, indem eine Menge Asche und vulcanischer Sand durch den Ostwind dahin geführt worden. Bei fortdauerndem Ostwind fiel besonders am 13. und 14. Mai eine solche Masse vulcanischer Sand und Bimstein in die Bucht, daß dieselbe fast davon bedeckt wurde. Oestlich von der sogenannten Schanze konnte man den Ausbruch selbst beobachten, der in allen Richtungen leuchtete. Der Schnee auf dem Mirdalsjökel war nicht zu sehen, entweder weil er geschmolzen oder mit Asche bedeckt war. Katla ist durch den großen Ausbruch bekannt, der zur selben Zeit stattfand, als Lissabon im Jahre 1755 durch Erdbeben zerstört wurde. Der letzte Ausbruch fand vor 35 Jahren statt; gewöhnlich pflegt ein solcher drei bis vier Wochen zu dauern.

Kunst und Wissenschaft.

** Das Comité zur Ausführung der im Jahre 1865 stattfindenden 500jährigen Jubiläumsfeier der Wiener Universität ist unter dem Protectorate des Ministeriums für Cultus und Unterricht mit 1. d. M. in Wirksamkeit getreten.

** Der Berliner „Theaterd." enthält folgende humoristische Stammbuchblätter: Die meisten Schauspieler sind denkende Künstler, d. h. sie denken, daß sie Künstler sind. Deichmann. — Die Aerzte sagen, das Tanzen sei ungesund. Das ist Unsinn; denn wir sind alt und grau dabei geworden. Näheres beim Portier des Opernhauses. — Der Prophet gilt in seinem Vaterlande nichts, wenn ich ihn nicht singe. Theodor Formes. — Man muß nicht nur sich, sondern auch das Publikum anzuziehen verstehen. Marie Kierschner.

** Am 29. v. Mts. wurde der Redacteur des Hamburger Theaterjournals „die Wahrheit", als er mit seiner Frau aus dem Hamburger Stadttheater nach Hause ging, plötzlich von 8 bis 10 Personen hinterrücks angefallen und am Kopfe mehrfach verwundet. Einige Soldaten der Garnison befreiten den Bluttriefenden, welcher bereits das Bewußtsein verloren, aus den Händen der Uebelthäter. Derselbe vermuthet, daß das Attentat von Mitgliedern des Stadttheaters verübt worden, weil der Redacteur „ungescheut, treu und ehrlich die Wahrheit schrieb." Auch ein Schriftsteller soll sich an dem Attentate betheiligt haben.

** Lamartine ist ernstlich erkrankt. Ein hartnäckiger Rheumatismus fesselt ihn seit drei Wochen an's Lager und lähmt seine schriftstellerische Thätigkeit, so daß sein Cours familier nicht erscheinen kann. Aber er ist nicht nur körperlich leidend, er ist auch sehr schwermüthig und niedergeschlagen. Die Erfolglosigkeit aller Bemühungen, seine Gläubiger zu befriedigen, hat seine Energie gebrochen. Er hat dies zum Theil dem unbesonnenen Eifer seiner Freunde zuzuschreiben, die ihn so oft trieben, an die Großmuth Frankreichs zu appelliren und sich die unzweideutigsten Demüthigungen zuzuziehen. Lamartine sieht jetzt leider zu spät ein, daß er besser gethan hätte, sein Besitzthum den Gläubigen zu überlassen und still und muthig die Armuth zu ertragen, als mehrere Jahre hindurch seine Finanznoth tauben Ohren zu klagen und sich in wüsten Productionen zu erschöpfen.

Im vorigen Monate wurde in Woking bei London der Grundstein zum „Dramatic college" gelegt, einem Institute zur Unterstützung verarmter Bühnenmitglieder und deren Angehöriger. Durch freiwillige Schenkungen und namhafte Beiträge ward es möglich, mitten in einer parkartigen Landschaft 20 schmucke, mit kleinen Gärten versehene, durch einen gedeckten Säulengang mit einander verbundene Häuschen aufzubauen, deren jedes auf zwei Familien berechnet ist. Daneben wird ein gedeckter Spielplatz nebst zwei Schulstuben für die Kinder und ein Lesesaal sammt Modellgalerie für die Alten errichtet. Auch die Kosten für die Einrichtung und Verwaltung sind großentheils gedeckt. Was noch fehlte, wurde am Tage der vom Prinzen Albert vorgenommenen Grundsteinlegung theilweise durch ein Bazar heimgebracht, bei welchem die beliebtesten Schauspielerinen Londons das Amt der Verkäuferinen übernommen hatten.

Amtsblatt.

N. 26453. **Kundmachung.** (1858. 3)

Zur Besetzung einer erledigten Lehrerstelle für die deutsche Sprache als Hauptfach in den oberen Classen der k. k. Oberrealschule in Lemberg wird hiemit der Concurs bis Ende Juli l. J. ausgeschrieben.

Mit der genannten Stelle ist ein Gehalt jährlicher 630 fl. eventuell 840 fl. ö. W. mit dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe jährlicher 840 fl. und 1050 fl. ö. W. beziehungsweise jährl. 1050 und 1260 fl. ö. W. verbunden.

Zur Erlangung derselben ist die Nachweisung der bei der zuständigen Prüfungs-Commission mindestens zur Ertheilung des deutschen Sprachunterrichtes in den oberen Classen einer vollständigen Realschule gesetzlich erworbenen Berechtigung erforderlich.

Die Befähigung auch in anderen Lehrfächern der Realschule Unterricht zu ertheilen, verleiht selbstverständlich unter sonst gleichen Umständen den Vorzug vor anderen Mitwerbern.

Competenten um diese Stelle haben ihre an das h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gerichteten gehörig belegten Gesuche innerhalb der Concursfrist bei der k. k. galiz. Statthalterei unmittelbar, oder falls sie bereits in öffentlicher Bedienstung stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 16. Juni 1860.

N. 6551. **Edict.** (1844. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, daß laut des von Anna Spyra aus Nieledwia Bezirksamt Milówka, Wadowicer Kreises bei dem k. k. Bezirksamte Milówka sub präs. 1. August 1859 Z. 2499 pol. überreichten und anher abgetretenen Gesuches und der diesem Gesuche beigelegten Weisartikel, deren Ehegatten Jakob Spyra im Monate Juni 1847 im Dorfe Nieledwia am Tiphus gestorben und am Gottesacker zu Milówka beerdigt worden sein soll, daß aber dessen Tod in den Sterbregistern der Pfarre zu Milówka nicht eingetragen erscheint, weshalb Anna Spyra um Todeserklärung ihres Gatten Jakob Spyra zum Behufe der Wiederverehelichung gebeten und über dessen erfolgten Tod den Zeugenbeweis angeboten hat.

Es werden sonach alle diejenigen, die von dem Leben, oder den Umständen des Todes des Jakob Spyra einige Wissenschaft haben, hiemit aufgefordert, davon entweder dem Gerichte, oder dem für Jakob Spyra aufgestellten Curator hierortigen Advokaten Hrn. Dr. Biesiadecki oder dessen Stellvertreter Advokaten Dr. Witski binnen drei Monaten, von der dritten Einschaltung gegenwärtigen Edictes in der „Krakauer Zeitung" die Anzeige zu machen.

Krakau, am 12. Juni 1860.

N. 6551. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy czyni wiadomo, iż podług podania Anny Spyry w wsi Nieledwia w powiecie Milówka w obwodzie Wadowskim zamieszkałéj w urzędzie powiatowym Milówce sub präs. 1. Sierpnia 1859 L. 2499 pol. wniesionego, a przez tenże urząd c. k. Sądowi krajowemu odstąpionego, i podług artykułów dowodowych, temuż podaniu przyłączonych, małżonek tejże Jakob Spyra w miesiącu Czerwcu 1847 w wsi Nieledwia na słabość tyfusa miał umrzeć i na cmętarzu w Milówce być pochowanym, a gdy śmierć tegoż z aktów zejścia probostwa Milówki wykazaną być niemoże przeto żądała Anna Spyra o uznanie męża tejże Jakóba Spyry za umarłego w celu powtórnego zawarcia związków małżeńskich i co do zaszłéj tegoż śmierci dowód przez świadków ofiarowała.

Wzywa się zatém wszystkich tych, którzyby o życiu lub okolicznościach śmierci Jakóba Spyry towarzyszących jaką wiadomość mieli, aby Sądowi lub kuratorowi dla Jakóba Spyry w osobie tutejszego adwokata p. Dra Biesiadeckiego, albo tegoż zastępcy p. adwokata Dra Witskiego ustanowionemu w przeciągu trzech miesięcy — od trzeciego umieszczenin wezwania teraźniejszego w Gazecie Krakowskiéj, doniesienie zrobili.

Kraków, dnia 12. Czerwca 1860.

Z. 4549. **Edict.** (1870. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, es seien noch im Jahre 1802 an das Depositenamt des bestandenen Tribunals:

1. für die Masse unter der Benennung unbekannte Eigenthümer und unbekannte Thäter eine Baarschaft mit 179 fl. 26½ kr. und Präziosen im Werthe von 72 fl. 23 kr., dann
2. für die Masse der Agatha Szymczykiewicz der Betrag von 17 fl. 54 kr. endlich
3. für die Masse des Franz Molęcki der Betrag von 35 fl. 41 fl. erlegt worden,

welche Baarschaft mit jener in der Masse des Andreas Kotowski pr. 27 fl. dem Filipp Bondy noch im Jahre 1809 dargeliehen wurde und aus den eingezahlten Zinsen noch weitere Darlehen auf mehrere Realitäten in Krakau stattfanden.

Da zu diesem Depositum seit mehr als 30 Jahren sich Niemand gemeldet hat, und die obbenannten Eigenthümer dem Leben und Wohnorte nach unbekannt sind, so werden alle diejenigen, welche auf dieses Depositum einen Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 1 Jahre 6 Wochen und 3 Tagen vom heutigen an gerechnet um so gewisser hiergerichts anzumelden, widrigens nach fruchtlosem Ablauf dieses Termines das besagte Depositum dem h. Staatsschatze heimfällig erklärt werden würde.

Krakau, am 18. Juni 1860.

Z. 6176. **Edict.** (1853. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, es werden zur Vornahme der zur Befriedigung der Forderung des Lemberger Instituts der barmherzigen Schwestern pr. 3000 ♯ holl. von dem k. k. Lemberger Landesgerichte unterm 30. März 1860 Z. 41783 bewilligten executiven Feilbietung der den Eheleuten Johann und Adelaide Nehanowicz gehörigen Gütern Łątka górna und Kunica dann der der Fr. Elisabeth Ekielska gehörigen Güter Bytomska drei Termine, u. z.: auf den 28. August, 28. September und 30. October 1860 um 9 Uhr Vormittags mit dem festgesetzt, daß bei den beiden ersten Terminen diese Güter nur um einen zur Deckung sämmtlicher Tabulargläubiger hinreichenden Anbot hintangegeben werden, oder mittelst Staatspapieren oder galizisch-ständischen Kreditspapieren nach dem Tagescurse, endlich mittelst Sparkassabücheln nach dem Nominalwerthe zu legen sind, daß endlich im Falle, als bei dem dritten Termine ein zur Deckung sämmtlicher Hypothekarforderungen hinreichender Anbot nicht erzielt werden sollte, zur Feststellung erleichternder Bedingungen, die Tagfahrt auf den 8. November 1860 um 9 Uhr Vormittags angeordnet werde.

Die Landtafelauszüge und Feilbietungsbedingnisse und der Schätzungsact können in der h. g. Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird für die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Hypothekargläubigern, als: Christine Milieska, Xaver Milieski, Adolf und Adelaid Grafen Ponińskie, Artur Graf Poniński, Israel Liedenberger, Jakob Fechtdegen, S. Hirsch, Karl D'Adler resp. desselben Concursmasse, Johann Rath, Mathias Metzker, Alexius v. Weltstein, Josefine v. Welstein, Ludowika Sieklowska, Georg Donner, Franz Hellmann, Maximilian Rosner und Ludwig Arming, ferner für jede Hypothekargläubiger, welche später in die Landtafel gelangen, oder denen dieser Bescheid aus was immer für einer Ursache nicht zugestellt werden kann, der Hr. Landesadvokat Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Hrn. Landesadvokaten Dr. Kański als Curator von Amtswegen beigegeben.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 5. Juni 1860.

L.-N. Z. 19618. **Abschrift** (1857. 2-3)

eine Kundmachung der k. k. galiz. Statthalterei in Lemberg vom 20. Juni 1860 Z. 26988.

An dem neu errichteten achtklassigen städtischen Franz-Joseph-Gymnasium in Drohobycz, Samborer Kreises, von welchem mit Anfang des Schuljahres 1860/61 die sechste Gymnasialklasse eröffnet werden wird, sind vier Lehrerstellen mit der Gehaltsstufe von Sieben Hundert Dreißig Fünf Gulden ö. W. zu besetzen.

Mit jeder dieser Lehrerstellen ist nebstbei wie an Staats-Gymnasien der Anspruch auf Jahrzehentzulagen und normalmäßigen Ruhegenuß nach vollsträckter Dienstzeit verbunden.

Zu Besetzung dieser Lehrerstellen, für deren jede die Befähigung zur Unterrichts-Ertheilung in der klassischen Philologie gefordert wird, und wobei jene Bewerber, welche nebstbei die Befähigung zum Unterrichte in der deutschen oder einer der beiden galizischen Landessprachen d. i. der polnischen oder ruthenischen Sprache für das Ober-Gymnasium nachgewiesen haben werden, besonders werden berücksichtigt werden, wird hiemit der Concurstermin bis Ende Juli 1860 ausgeschrieben.

Bewerber um die genannten Lehrerstellen haben bis dahin ihre instruirten Gesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Lehrbefähigung, bisher geleisteten Dienste, ihrer tadellosen sittlichen und staatsbürgerlichen Haltung unmittelbar, oder wenn sie bereits in einer öffentlichen Bedienstung stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei der k. k. galiz. Statthalterei in Lemberg einzubringen.

D. u. s.

N. 3728. **Edict.** (1856. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreis-Gerichte wird den Erben des Adam Głębocki, nämlich die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Karl Jaworski, dann Josepha de Głębockie 1. Jaworska 2. Walewska im Falle deren Ablebens aber ihre dem Leben, Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben und Rechtsnehmer hiemit mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben Herren Franz und Felix Głęboccy wegen Anerkennung des Nichtbestandes der Verbindlichkeit zur Zahlung der ob Mogilno dom. 74 pag. 325 n. 8 on. für Adam Głębocki verbücherten Summe pr. 6000 fl. WW. und wegen Löschung derselben sammt Nebengebühren aus dem Lastenstande des Gutes Mogilno Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung dieser Streitsache auf den 12. September 1860 um 10 Uhr Vormittags festgesetzt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten, den hiesigen Advokaten Herrn Dr. Berson mit Substituirung des Adv. Hrn. Dr. Micewski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez, am 18. Juni 1860.

Kundmachung

Z. 3157. (1869. 1-3)

der kais. königl. privil. galizischen



CARL LUDWIG-BAHN.

Für die neu zu eröffnende Betriebsstrecke

Przeworsk-Przemyśl

werden im Jahre 1860, und zwar in den Stationen:

Przeworsk . . . . . **1000 Klafter**
Jaroslau . . . . . **500** „
Radymno . . . . . **600** „
und **Przemyśl** . . . . . **1000** „

n. öst. Maß 36" langes, **Kiefern-, Fichten-, Tannen- oder Buchenholz** erforderlich.

Das Brennholz muß vollkommen trocken und gesund, und von außer der Saftzeit geschlagenen Stämmen, grobscheiterig erzeugt sein. Die Aufstellung desselben hat in 20 Klafter langen Reihen, zwischen zwei Kreuzstößen und mit einem Aufmaß von 6 (Sechs) Zoll über eine lede Klafter, in vollkommen dichter Schlichtung zu geschehen.

Die Ablieferung hat im Monat October l. J. zu beginnen, und muß derart effectuirt werden, daß mit ersten November die erste Hälfte und der Rest mit 1. December l. J. auf jedem dieser Stationsplätze übernommen werden könne.

Eine Erstreckung der Lieferungstermine findet nicht statt.

Lieferungslustige werden eingeladen, ihr Offert mit der Ausschrift:

„Anbot für die Lieferung von Brennholz"

mit einem Vadium von 5% beschwert, an die **Centralleitung der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Wien,** (am Hof, Credit-Anstalt)

☛ **bis längstens 10 August l. J.** einzusenden. ☚

Wien, am 4. Juli 1860.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	29''' 32	+13'6	63	West schwach	heiter mit Wolken		+ 7'3	+15'1
	10	29 73	8'9	83	„ „	„			
9	6	29 84	9'6	84	„ stark	trüb			

Für alle Kreis- und Landstädte, Marktflecken u. s. w. dieses Kronlandes, werden

Vereins-Agenten

gegen sehr gute Provision gesucht.

Daselbst wohnhafte Amtsbürger, auch Beamte, Schullehrer, Geschäftsleute u. dgl. sind eingeladen, unter Nachweisung persönlicher Eignung und Bürgschaftsfähigkeit sich gefälligst allsogleich zu melden.

Wien, Stadt 562, 1. Stock. Oesterr. Kunst-Verein. (1868. 2-3)

Wiener - Börse - Bericht

vom 7. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	67.15	67.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79 70	79 90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70 75	71.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.75	63.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	128.—	128.50
„ 1854 für 100 fl.	97.—	97 25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.—	93 50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.75	73 50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71 25	71.75
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.75	70.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.75	70.—
von and Konländ. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	847 —	849 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	191.80	192.—
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	575 —	577 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1874 —	1876.—
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	258 —	258.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	191 75	192.25
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	129 50	130.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	153 50	154.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	135.—	135.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	447.—	449.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	188 —	200.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.50	102.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 50	98 —
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93 25	93.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	106.50	106.75
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	110 —	100.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	83.50	84.—
Salm zu 40 „ „	40 25	40 75
Palffy zu 40 „ „	38 —	38.50
Clary zu 40 „ „	36.75	37.25
St. Genois zu 40 „ „	39 25	39 75
Windischgrätz zu 20 „ „	23.50	24.—
Waldstein zu 20 „ „	28.50	29.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108.50	108 60
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	108.90	108 75
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	—.—	95.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126.25	126 25
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	50.35

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 3⁵/₁₀ Nkr.	— fl. —— Nkr.
Kronen	17 fl. — 50 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. — 16 „	10 fl. — 15 „
Russ. Imperiale	10 fl. — 40 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg. 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.